



Männer im Kindergarten

Erste Ergebnisse aus einem bundesweiten Forschungsprojekt

Bernhard Koch

(unter Mitarbeit von Dr. Tim Rohrmann und Dr. Gerald Poscheschnik bzw. in Kooperation mit dem „Forschungsteam elementar“, zu dem auch Univ. Prof. Dr. Josef Christian Aigner, Dr. Anton Perzy und Mag.^a Barbara Strubreither zählen)



Bilder mit (hoffentlich immer weniger) Seltenheitswert: Männer in öö. Kindergärten, konkret im Übungskindergarten der Bundes-BAKIP Linz und im Kindergarten Martinstift des Diakoniewerkes in Gallneukirchen.



Im privaten Bereich ist es in den letzten Jahrzehnten zu einem allmählichen Wandel gekommen: Väter sind mehr und mehr bereit, sich an der Erziehung ihrer Kinder zu beteiligen. Der Bereich der öffentlichen Erziehung und Bildung hinkt diesem Trend allerdings noch hinterher, denn der Männeranteil am Personal von Kinderbetreuungseinrichtungen ist traditionell niedrig.

Aus der Vaterforschung wissen wir, dass das Engagement eines Mannes in der Erziehung von Kindern einen förderlichen Einfluss auf deren Entwicklung ausübt. Kinder, die mit einem Vater aufwachsen, entwickeln sich in mehreren Persönlichkeitsbereichen besser als solche, die ohne einen Vater aufwachsen müssen. Väterliche Präsenz kann beispielsweise einen positiven Effekt auf die Bindungsqualität des Kindes ausüben; und ein positives väterliches Vorbild im gemeinsamen Haushalt reduziert Aufmerksamkeitsprobleme, delinquentes Verhalten und Aggressivität bei Kindern. Eine positive männliche Beteiligung an der Erziehung von Kindern in der allerfrühesten Zeit des Lebens ist also wichtig und fördert die kindliche Entwicklung in vielerlei Hinsicht.

Der Beruf der KindergartenpädagogInnen galt seit seinen Anfängen im 19. Jahrhundert als Frauenberuf. Pädagogische Arbeit wurde lange Zeit als „Mutterersatz“ verstanden und der Kindergarten selbst als Ersatz für das traute Heim. Kein Wunder also, dass nur wenige Männer diesen Beruf ergreifen wollten; doch es werden mehr. In Norwegen beispielsweise liegt der Männeranteil bei 9 %, in speziellen Natur- und Outdoor-Kindergärten sind es sogar schon 35%. In Österreich stagniert der Anteil von Männern allerdings bei unter 1 %. Diese geringe Repräsentanz von Männern wird von Wissenschaft und Politik, aber auch von praktisch Tätigen und von Eltern mittlerweile weitgehend als Problem begriffen.

Das Forschungsprojekt

An der Universität Innsbruck läuft gegenwärtig unter der Leitung von Univ. Prof. Dr. Josef Christian Aigner ein Forschungsprojekt mit dem Titel „elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern“ (Projektzeitraum 2008 bis 2010). Mit Hilfe von Gruppendiskussionen, Fragebögen und qualitativen Interviews werden die Perspektiven von SchülerInnen vor der Berufswahlentscheidung, SchülerInnen in der Ausbildung sowie Fachkräften aus der pädagogischen Praxis in Kinderbetreuungseinrichtungen erhoben.

Insgesamt ist zurzeit 1,4 % des pädagogischen Personals in österreichischen Kindertagesheimen männlich. Die höchsten Anteile sind in den Horten (5,1 %) und in den altersgemischten Einrichtungen (2,6%) zu verzeichnen. In der

zahlenmäßig bedeutsamsten Einrichtungsform, den Kindergärten, beträgt der Männeranteil 0,6 %. Überraschenderweise ist der Prozentanteil in den Einrichtungen mit Kindern bis zu 3 Jahren (Krippen) mit 0,9 % etwas höher als in den Kindergärten. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die Anstellung als pädagogisch tätiger Mitarbeiter in Krippen (Krabbelstuben etc.) häufig nicht an die Absolvierung einer Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik (BAKIP) geknüpft wird.

Aus der Vaterforschung wissen wir, dass das Engagement eines Mannes in der Erziehung von Kindern einen förderlichen Einfluss auf deren Entwicklung ausübt. Kinder, die mit einem Vater aufwachsen, entwickeln sich in mehreren Persönlichkeitsbereichen besser als solche, die ohne einen Vater aufwachsen müssen.

Im Jahr 2006/2007 waren in Krippen 37 Männer tätig, in Kindergärten 133, in Horten 276 und in altersgemischten Einrichtungen 82 Männer. Insgesamt waren somit 528 Männer in Kindertagesheimen im pädagogischen Bereich beschäftigt.

In Wien sind im Bundesländervergleich überproportional viele Männer zu finden. Mehr als ein Drittel aller Männer in Kindertagesheimen arbeiten in Wien, bei den Kindergärten sind es fast die Hälfte (45 %). Wir haben es also mit einem auffälligen Stadt-Land-Gefälle zu tun. Männer sind zudem im Vergleich zum Gesamtpersonal überproportional häufig in privaten Vereinen beschäftigt (40% der Männer, insgesamt nur 18%) und unterproportional bei Gemeinden (43% der Männer, insgesamt aber 64%). Bei einzelnen Trägern liegt der Männeranteil weit höher als im Durchschnitt. So berichtet der Verein Wiener Kindergruppen aktuell von einem Männeranteil von 16%. Dies könnte damit zusammenhängen, dass Vereine häufig geringer hierarchisiert sind, öfter mit alternativen pädagogischen Konzepten arbeiten und die Personalaufnahme nicht immer an den Befähigungsnachweis einer BAKIP gebunden ist.

Bemerkenswert ist die historische Entwicklung. Während sich die Anzahl weiblicher Mitarbeiterinnen in Kindertagesheimen von 1980/81 bis heute beinahe verdoppelte (von ca. 13.000 auf ca. 26.000), stagnierte die Anzahl der männlichen Mitarbeiter auf niedrigem Niveau (ca. 250). Dies bedeutet, dass rein statistisch betrachtet die im Zuge des Ausbaus der Kindertagesbetreuung neu geschaffenen Stellen nur mit weiblichem Personal besetzt wurden. Der Anteil männlicher Beschäftigter in den Kindergärten liegt daher zurzeit nur noch etwa halb so hoch wie vor zwanzig Jahren. Zählt man die Anzahl der männlichen BAKIP-

Absolventen der Jahre 1997 bis 2008 zusammen (von 2002 bis 2008 geschätzt; auf Basis des Werts von 2002), so ergibt sich die beachtliche Zahl von etwa 470 Burschen. Im Jahr 2007/2008 arbeiteten 141 Männer mit einer Ausbildung an der BAKIP in Österreichs Kindertagesheimen. **Fazit:** Von jenen (jungen) Männern, die in den letzten zehn Jahren die BAKIP absolvierten, sind nicht einmal ein Drittel im Beruf tätig (31 %).

Das Nadelöhr der Ausbildung

Erst Anfang der 1980er Jahre wurde der bis dahin rein weibliche Beruf der Kindergärtnerin auch für Männer geöffnet und die geschlechtsneutrale Berufsbezeichnung „KindergartenpädagogInnen“ geschaffen. In der Folgezeit begannen BAKIPs auch Burschen aufzunehmen. Seitdem hat sich sowohl die absolute Zahl als auch der Anteil männlicher Schüler kontinuierlich erhöht – auf immerhin 3,3% im Jahr 2007. Nur ein kleiner Teil dieser Männer scheint allerdings nach Abschluss der Schule den Weg in die Kinderbetreuung zu finden bzw. dort dauerhaft eine Perspektive zu entwickeln.

2007 arbeiteten insgesamt nur 141 Männer mit einer Ausbildung als Kindergartenpädagoge (inkl. Horterzieher, Sonderhorterzieher etc.) in Österreichs Kindertageseinrichtungen. In Krippen waren 12 ausgebildete Kindergartenpädagogen beschäftigt, in Kindergärten 55, in Horten 52 und in altersgemischten Einrichtungen 22 männliche Pädagogen.

Während über 90% des weiblichen qualifizierten Personals in Österreichs Kindertagesheimen über eine Ausbildung an einer BAKIP verfügen, sind es bei den Männern nur knapp die Hälfte. 35% der Männer, die meist in Horten arbeiten, haben statt dessen eine Ausbildung als Lehrer oder Erzieher abgeschlossen.

In den im Rahmen des Forschungsprojekts durchgeführten Interviews wird immer wieder darauf hingewiesen, dass ein Ausbildungsbeginn mit 14 Jahren insbesondere für Burschen zu früh ist. Andere Wege in den Beruf, wie z. B. eine Externistenausbildung an einer BAKIP, sind meist wenig bekannt. Männer geraten daher oft auf Umwegen in das Arbeitsfeld. Viele Männer berichten, dass sie nur durch Zufall oder durch private Beziehungen von verschiedenen Einstiegsmöglichkeiten erfahren hätten.

Die Einstellung der SchülerInnen

Im Dezember 2008 wurden über 500 SchülerInnen von Hauptschulen und Gymnasien in der Berufsfindungsphase mittels Fragebogen zum Thema „Männer im Kindergarten“ befragt. Wie diese Studie zeigt, ist das grundsätzliche Interesse der Burschen an Bildungsberufen und am Beruf des Kindergartenpädagogen relativ hoch. Über ein Viertel der befragten Burschen gaben an, an Berufen im Bereich Bildung und Erziehung „sehr interessiert“ oder „interessiert“ zu sein.

Immerhin sieben Prozent der befragten Burschen konnten sich „sicher“ vorstellen, in einem Kindergarten oder Hort zu arbeiten, für weitere 17% ist es zumindest „eher“ vorstellbar. Zusammengenommen könnte man von einem Potenzial von einem Viertel der befragten Burschen ausgehen, für die eine solche Tätigkeit grundsätzlich in Frage kommt.

Das Interesse von Mädchen war erwartungsgemäß größer: Mehr als die Hälfte zeigten sich interessiert am Bereich Bildung und Erziehung, und drei von fünf Mädchen konnten sich eine Tätigkeit im Bereich Kindergarten oder Hort vorstellen. Dies bedeutet, dass auf zwei bis drei Mädchen ein Bursche mit Interesse an diesen Arbeitsfeldern kommt.

Die zentrale Frage lautet nun:

Wie kommt es, dass trotz des offensichtlichen Interesses am Berufsfeld nach der Berufswahl nur mehr ein Anteil von fünf Prozent männlicher Volksschullehrer und weniger als ein Prozent männlicher Kindergartenpädagogen übrig bleibt?

Die Ergebnisse der Befragung deuten darauf hin, dass dies zum einen mit der Ausbildung und dem momentanen Profil der Tätigkeit zu tun hat, zum anderen mit den niedrigen Gehaltserwartungen in diesem Beruf.

Ein „schlechtes Image“ hat der Beruf nach Ansicht von mehr als zwei Drittel der Befragten nicht. Burschen, die sich für den Beruf des Kindergartenpädagogen interessieren, können bei den Gleichaltrigen mit relativ großer Unterstützung rechnen. Etwa zwei Drittel der Burschen und vier Fünftel der Mädchen meinten, dass männliche Pädagogen „wichtig für Kinder“ sind. Die Mehrheit der Befragten war folgerichtig nicht der Meinung, dass der Beruf der Kindergartenpädagogin „nur ein Beruf für Frauen“ sei. Nur jeder Fünfte der befragten Burschen und nur jedes dreizehnte Mädchen stimmte dieser Aussage zu.

Für fast die Hälfte der Burschen sind Männer im Kindergarten „richtige Männer, die sich was trauen“. Und für zwei Drittel – sowohl der Burschen als auch der Mädchen – sind Männer im Kindergarten „für Frauen attraktiv, weil sie zeigen, dass sie mit Kindern umgehen können“ – für männliche Jugendliche sicher keine unwichtige Frage!

Die deutliche Mehrheit der Befragten war sich allerdings darin einig, dass das Gehalt in diesem Beruf zu niedrig ist. Da Burschen die Frage des zukünftigen Gehalts bei der Berufswahl wichtiger ist als Mädchen, liegt hier sicher eines der wesentlichen Hindernisse für eine Beschäftigung von mehr männlichen Pädagogen. Darüber hinaus müssen Burschen, die sich für die pädagogische Tätigkeit in einem Kindergar-

ten oder Hort interessieren, auch mit Skepsis und Widerstand rechnen: So meinten immerhin etwa ein Fünftel der Gleichaltrigen, dass männliche Kindergartenpädagogen „eine Gefahr für Kinder“ darstellen würden. Mehr als ein Drittel der befragten Burschen war zudem der Meinung, dass Männer im Kindergarten „keine richtigen Männer“ seien. Das sahen die Mädchen anders: Hier lag die Zustimmung nur bei 18%. Die große Mehrheit der Befragten befand allerdings, diese Aussage treffe „gar nicht zu“.

Diese Ergebnisse bestätigen die Erfahrungen von Gruppendiskussionen mit Jugendlichen, die im Rahmen des Projekts durchgeführt wurden. Sie zeigen, dass das Bild vom männlichen Kindergartenpädagogen bei Jugendlichen sehr vielfältig ist und von völliger Ablehnung („das sind Weicheier“) bis zum attraktiven Beruf („das kann ich mir selbst gut vorstellen“) reicht. Mädchen haben ein offeneres und positiveres Bild vom männlichen Kindergartenpädagogen („die können das genauso gut“), während von Burschen häufiger deutliche Ablehnung geäußert wird. Es bleibt aber festzuhalten, dass sowohl an Hauptschulen als auch an Gymnasien viele Burschen dem Arbeitsfeld aufgeschlossen gegenüberstehen.

Danach befragt, was eine Ausbildung zum Kindergartenpädagogen für sie attraktiver machen würde, wurden von jenen Burschen, die sich grundsätzlich vorstellen konnten, in einem Kindergarten oder Hort zu arbeiten, an erster Stelle mehr Sport und ein hoher Praxisanteil genannt. Für drei Viertel der interessierten Burschen käme eine Ausbildung eher in Frage, wenn sie auf Hochschulniveau angeboten würde. Und für zwei Drittel wäre ein ausgewogenes Verhältnis von Burschen und Mädchen „sehr wichtig“ oder „wichtig“.

Wie Erfahrungen aus Dänemark, Norwegen und Schottland zeigen, lässt sich der Anteil männlicher Pädagogen steigern, wenn Ausbildungsgänge geöffnet und die Kindergartenpädagogik mehr an Interessen und Bedürfnissen von Burschen und Männern ausgerichtet wird. So erweiterte ein dänisches Ausbildungsinstitut sein Angebot in den Bereichen Sport/Körper/Bewegung und Naturerfahrung – mit dem Erfolg, dass deutlich mehr Männer die Ausbildung begannen. Aus Norwegen wird berichtet, dass der Anteil männlicher Pädagogen in den dort verbreiteten „Naturkindergärten“ mehr als ein Drittel beträgt. Und in Schottland konnten allein in den vergangenen sieben Jahren mit gezielten Programmen speziell für Männer über tausend Männer für eine Tätigkeit in der Kinderbetreuung gewonnen werden; das sind – bei einem Land mit etwas mehr als fünf Millionen Einwohnern – mehr Männer, als in Österreich insgesamt in der Kinderbetreuung tätig sind.

Die Einstellung der SchülerInnen

Männer in Kinderbetreuungseinrichtungen erfüllen wichtige Funktionen bei der Betreuung und Bildung von kleinen Kindern. Sie tragen zur Vielfalt im Team bei, sind beliebt bei den Kindern, willkommen bei Kolleginnen und Kollegen, anerkannt bei vielen Eltern und gefragt bei Arbeitgebern. Etwa ein Viertel der befragten männlichen Jugendlichen kann sich eine Tätigkeit in einem Kindergarten oder Hort grundsätzlich vorstellen. Aus dem aktuellen Forschungsstand lassen sich u. a. folgende Maßnahmen ableiten, die Burschen und Männer für eine Tätigkeit in Österreichs Kindergärten gewinnen könnten:

- Informations- und Aufklärungskampagnen, mit denen gezielt Burschen und Männer über Ausbildungsmöglichkeiten und Wege in das Arbeitsfeld informiert werden,
- Erhöhung des Einstiegsalters für die Ausbildung,
- Etablierung von Ausbildungsmöglichkeiten auf Hochschulniveau,
- Einrichtung und Unterstützung alternativer Ausbildungsgänge, insbesondere für Quereinsteiger,
- mehr Möglichkeiten zur Schwerpunktsetzung in der Ausbildung, z. B. in den Bereichen Sport und Bewegung, Erlebnispädagogik oder Naturerfahrung.

Darüber hinaus ist eine gesellschaftliche Höherbewertung der Frühpädagogik nötig. Die Befragung der SchülerInnen zeigt, dass sich eine Mehrheit der jungen Menschen der Wichtigkeit dieses Bereiches bewusst ist und die Tätigkeit von KindergartenpädagogInnen positiv bewertet. Wenn es also gelingt, die gesellschaftliche Wertschätzung für die Arbeit mit Kindern zu erhöhen, könnten Burschen und Männer erfahren, dass Kinderbetreuungseinrichtungen ein spannendes Arbeitsfeld sind, in dem Männer benötigt werden und das ihnen eine spannende, herausfordernde berufliche Perspektive bieten kann.



Mag. Bernhard Koch

Jahrgang 1962. Studium der Politikwissenschaft. „Halbtagspapa“ und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck mit dem Schwerpunkt: Männer in erzieherischen Berufen, Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Männer. Information und Kontakt: www.uibk.ac.at/ezwi/elementar

Hinweis

Am 11. und 12. Juni 2010 findet in Innsbruck die Fachtagung „Männer in der Kinderbetreuung – Neue Perspektiven für die Elementarpädagogik“ statt.